

Test: Focusrite Liquid Mix 16

von Alexander Weber

Dass sich durch dynamische Faltung hochpreisige Effektgeräte nahezu authentisch emulieren lassen, hat Focusrite bereits bewiesen. Mit dem Liquid Mix 16 ist dieses Konzept nun auch für das Desktopstudio preiswert zu haben.

Eckdaten:

- externer Hardware-DSP mit dynamischer Faltung
- Steuerung per Hardware oder Plug-in möglich
- siebenbandiger Hybrid-EQ durch beliebige Kombinationen möglich
- derzeit 20 moderne und historische Equalizer
- 40 Kompressormodelle
- bis zu 16 Instanzen parallel möglich
- Unterstützung bis 96 kHz bei 24 Bit
- großzügiges Desktop-Pegelmeter
- optional durch DSP-Karte erweiterbar
- Plug-in läuft unter AU, VST



Anwender die Wahl unter ähnlich wohlklingenden Namen wie API, BSS, Fairchild, Summit, Urei oder Universal Audio. Allen Kompressoren kann das Steuersignal auch extern zugeführt werden. Ebenso lassen sie sich entweder vor oder nach dem Equalizer betreiben.

Hybrid-EQ

Emuliert werden sämtliche Parameter, die auch die historischen Originale besitzen. Darüber hinaus entkoppelt eine „Free“-Funktion das Gerät vom historischen Vorbild und macht sämtliche Parameter – also auch jene, die im Original gar nicht vorhanden waren – zugänglich. In der EQ-Sektion verwaltet der Liquid Mix 16 sieben vollparametrische Frequenzbänder. Da die meisten Equalizer jedoch mit drei oder vier Bändern auskommen, können die verbleibenden Bänder mit weiteren EQ-Modellen belegt werden. Dass sich dabei pro Instanz auch verschiedene Modelle mischen lassen (!), ist ein angenehmer Nebeneffekt der dynamischen Faltung. So ist es problemlos möglich, einen individuellen Hybrid-EQ aus zwei Pultec-EQ-Bändern, zwei Avalon-Equalizern und drei Bändern des Massive Passive zu kombinieren.

DSP-Power

Verglichen mit dem „großen“ Liquid Mix hat Focusrite nicht nur am LC-Display und einigen wenigen Bedienelementen gespart. Auch die DSP-Leistung wurde im Hinblick auf einen günstigen Verkaufspreis „suboptimiert“, sodass nun keine 32, sondern nur maximal 16 Kanäle bei 48 kHz verarbeitet werden. Bei 96 kHz stehen gar nur noch vier Kanäle zur Verfügung. Optional ist aber eine DSP-Erweiterungskarte erhältlich, mit der dann 24 respektive acht Kanäle realisieren lassen.

Fazit

Auch beim kleinsten Vertreter der Liquid-Serie gibt es an der Qualität der erzeugten Emulationen nichts auszusetzen. Aus Sicht des Anwenders kommt es dabei aber weniger darauf an, die historischen Originale detailliert abzubilden, als vielmehr ihren Grundcharakter in die digitale Welt zu übertragen. Und das ist zweifellos gelungen, denn der Liquid Mix 16 begeistert durch eine unglaubliche Musikalität und subtile Differenziertheit der emulierten Equalizer und Kompressoren, die in digitaler Form zu diesem Preis bisher nicht erhältlich waren. Unsere Empfehlung: zugreifen! ■



Liquid Mix 16

Hersteller: Focusrite

Web: www.focusrite.com

Vertrieb: Fachhandel

Preis: 581 Euro; DSP-Erweiterung: 272 Euro

- ▲ überzeugend musikalischer Klang
- ▲ repräsentative Auswahl an EQs und Kompressoren
- ▲ Bibliothek erweiterbar
- ▲ Hybrid-EQ
- ▲ optionale DSP-Karte
- ▼ RTAS nur mittels Wrapper möglich

Bewertung



Beat

Bereits im Jahr 2004 begeisterte Focusrite die Studiowelt mit seinem Liquid-Konzept, das es durch die von Sintefex patentierte dynamischen Faltung ermöglichte, erstmals auch zeitvariante Signale von Equalizern, Mic-Preamps oder Kompressoren zu „sampeln“ und als Impulsantwort in einer Bibliothek zur Verfügung zu stellen. Dem Liquid Channel folgte zwei Jahre später der Liquid Mix, der diese Technologie auch für das Projektstudio erschwinglich machte. Mit dem Liquid Mix 16 steht diese Technik nun auch dem preisbewussten Einsteiger zur Verfügung.

DSP-Hardware

Wie bereits beim großen Bruder setzt Focusrite auch beim kleineren Modell Liquid Mix 16 auf einen DSP-Hardware-Controller, der mittels VST- oder AU-Plug-in in den Host-Sequencer eingebunden wird. Die Steuerung der Parameter erfolgt wahlweise direkt über die Endlos-Encoder an der Remote-Einheit oder mit der Maus über die grafische Oberfläche des Plug-in. Die Sharc-DSPs, die für die aufwändige Berechnung der dynamischen Faltung zuständig sind, stecken in der robusten Hardwareeinheit und werden über eine Fire-Wire-Schnittstelle mit dem PC verbunden, was lediglich eine Latenz von der doppelten Größe des Audiobuffers plus acht Samples verursacht – ein Wert, der in der Regel von der Hostsoftware kompensiert wird.

Dynamische Faltung

„Die dynamische Faltung ist das präziseste Mittel zur Replikation von Klangereignissen und

unterscheidet sich wesentlich von herkömmlichen Emulationen oder gar dem Modeling, da es eher dem Sampling ähnelt“, erklärt Matthias Höbeler, Produktmanager beim deutschen Focusrite-Vertrieb Trius. „Um das komplexe und variable Verhalten von Kompressoren, EQs oder Mic-Preamps exakt zu erfassen, werden Impulsketten von 120 bis 0 dB durch die analogen Geräte gesendet, womit für jeden Dynamikbereich deren Verhalten erfasst wird. Diese Samples werden dann in der Liquid-Replikation auf die Signale angewendet, um das exakte Verhalten der Ursprungsgeräte zu emulieren“, so Höbeler weiter. Der Rechenaufwand der dynamischen Faltung ist dabei immens: Für eine Sekunde Kompressor-Emulation bei 192 kHz fallen satte 688 Millionen Sampleberechnungen an. Und selbst ein Dual-Core-PC könnte nur wenige Instanzen des Plug-in realisieren, ohne die Performance der Hostsoftware zu beeinträchtigen.

Modellvielfalt

Technisch gesehen ist der Liquid Mix 16 zu den beiden größeren Vertretern seiner Reihe kompatibel. Es stehen serienmäßig selbstverständlich die gleichen hochwertigen Emulationen aus 20 modernen und historischen Equalizer- und 40 klassischen Kompressor-Modellen zur Verfügung. Focusrite arbeitet ständig an einer Erweiterung der Modellbibliothek und bietet diese zum Download über seine Webseite an. Zu den erhältlichen Emulationen gehören hochpreisige Klassiker wie der Pultec EQP1, Avalon VT737 oder Manleys Massive Passive. Bei den Kompressoren hat der



Alternative

Classic-EQ-/Compressor-Bundle
www.ursplugins.com
Preis: 599 US-Dollar